

# Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

**Ersteilung**  
Wöchentlich 8 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittags für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Vierteljahr 8.— M. frei ins Haus, einschließlich der Postgebühren und Briefträger bezogen 8.50 M.  
Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 8.50 M.  
Telegraphen-Adressen: Zeitung. Fernsprecher Nr. 27.



**Anzeigen**  
werden die sechsgepolte 8 mm hohe (Betts)Zeile über deren Raum mit 70 Wg. berechnet; auswärts 1.— M. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Reklamen kosten pro Zeile 1.50 M. Verbindlichkeit für Nach-, Detachmentschrift und Belaglieferung ausgeschlossen. Zahlungen auf Postkonten Frankfurt a. M. Nr. 20771.  
Annahmegerbude für Offerten und Auskunft beträgt 50 Pf.  
Zeitungsabgaben werden billigt berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer, Spangenberg • Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg

Nr. 3.

Donnerstag, den 5. Januar 1922.

15. Jahrgang.

## Aus der Heimat

Spangenberg, den 5. Januar 1922.

**Weihnachtsfeier.** Die Kriegsbeschädigten-Vereinigung Spangenberg und Umgegend (Ortsgruppe des Zentralverbandes) veranstaltet am kommenden Sonntag, den 8. Januar 1922, abends 7 Uhr im grünen Baum eine Weihnachtsfeier. Der Abend wird durch Konzert und kleine Ueberrassungen ausgestattet. Freunde und Gönner der Kriegsbeschädigten-Sache sind der Vereinnigung herzlich willkommen.

**Angestellten-Versicherungswahl.** Auf die in heutiger Nummer befindliche Anzeige der Ortsgruppe des S. V. A. Vortrag am kommenden Sonntag betr., sei auch an dieser Stelle nochmals aufmerksam gemacht. Der Vortrag dient zur Aufklärung der Angelegenheit des Kreis-Versicherungs-Vereins um die noch in vielen interessierten Kreisen bestehenden Unklarheiten zu beseitigen. Es muß sich jeder Angestellte bewußt sein, von welcher Wichtigkeit die bevorstehenden Vertrauensmännerwahlen am 14. 1. sind. Es handelt sich um Fortbestehen der selbstständigen Angestellten-Versicherung oder Verschmelzung mit der Arbeiterversicherung. Der Erfolg der Versammlung ist daher jedem versicherten Angestellten sehr zu empfehlen.

**Kriegerdenkmal.** Dem Kriegerdenkmalfonds wurden von Ungenannt 100 Mark überwiesen.

**Grippe.** Die Grippe, die sich überall in Deutschland zeigt, hat auch hier viele Erkrankungen hervorgerufen, die freilich bis jetzt harmlos verlaufen, jedoch die Kranken nach mehreren Tagen des Unwohlseins wieder ihrer Beschäftigung nachgehen können. Die Ursache der Grippe ist noch immer ungeklärt von den Schleimern des Geheimnisses. Seit Beginn des 16. Jahrhunderts haben sich Wellen über Wellen solcher Krankheiten über alle Teile der Erde verbreitet. Die erste bekannte Beschreibung der Grippe bot der Leipziger Chronist Johann Jakob Vogel aus dem Jahre 1518. In Weitalen trat sie im Jahre 1580 auf und wurde Bremer Bipp genannt, weil sie von

Bremen aus sich verbreitet haben soll. In einer alten Nachricht heißt es darüber: „Anno 1580... ist eine neue unerhörte Seuche und Hauptkrankheit... erfolgt. Erstlich kam es die Leute mit Frost an, eßliche auch mit Hitze; davon entstand ein Hust und Fieberheit, wurden wund im Halse. Es hat ein jedweder einen affectum davon gehabt und war weder Stadt noch Dorf in Teutschland frey davov, und ist durch ganz Europaen alfa gegangen.“ — So wissen wir von großen Seuchen in den Jahren 1518, 1557, 1559, 1729, 1730, 1732-33 und so weiter bis zum Jahre 1918. In den meisten Fällen sind sie gutartig verlaufen, doch kennt man auch andere, bei denen Hunderte von Personen selbst in kleineren Ortschaften gestorben sind.

**Der Ankauf von Gold für das Reich** durch die Reichsbank und Post erfolgt in der Woche vom 2. bis 8. Januar 1922 unverändert wie in der Vorwoche zum Preise von 720 Mark für ein 20-Markstück, 360 M. für ein 10-Markstück. Für die ausländischen Goldmünzen werden entsprechende Preise gezahlt.

**Deutsche Arbeitskräfte nach Jugoslawien.** Fabriken in Jugoslawien bieten in Anzeigen gutbezahlte Stellen für deutsche Werkführer und Facharbeiter an. Bei der in Jugoslawien noch immer gegen das Deutschtum herrschenden Stimmung und der mißgünstigen Behandlung, der die in Lande anlässigen Deutschen immer noch ausgesetzt sind, ist äußerste Vorsicht anzuraten, da die Befürchtung besteht, daß diese Angebote nur auf Ausnutzung deutscher Arbeitskraft hinzeln. Es werden vielfach Kronen als Entlohnung geboten, wobei es zweifelhaft bleibt, ob es sich um die so stark unterwertige österreichische Krone handelt, die in den ehemals österreichischen Gebieten teilweise noch gebräuchlich ist. In allen Fällen werde man sich deshalb vor Abschluß eines Vertrages an das hiesig-bekannteste Institut für Auslandsdeutschtum in Leipzig-Gohlis, Friedrich-Karlstraße 22.

## Aus Nah und Fern

**Cassel.** Die Neujahrnacht ist abgeseh n von einigen kleinen Zwischenfällen ruhig verlaufen. Mehrere junge

Leute erlitten leichte Handverletzungen beim Abbrennen von Feuerwerkskörpern. Am Möncheberg gab es abends eine Pistolenschießerei, wobei eine Person am Kopfe verletzt wurde. Sonst brauchte die Schutzpolizei, die sämtliche Bereitschaften in den Dienst gestellt hatte, nicht einzugreifen.

**Fulda.** Das älteste Bauwerk Fuldas, neben dem Dom zu Nachen überhaupt wohl die älteste Kirche Deutschlands, die Michaelskirche, feiert in dem Jahre 1922 zum 1100mal den Tag ihrer Weihe. Im Jahre 820 ist sie vom Abte Egil in Angriff genommen und 822, also vor 1100 Jahren vollendet worden.

**Hersfeld.** In der Neujahrnacht nahm ein junger Mann unvorsichtigerweise einen Feuerwerkskörper, der nicht explodieren wollte, in die Hand. In demselben Augenblick erfolgte ein Knack und die Feuergerben ergossen sich über das Gesicht des Unvorsichtigen. Mit nicht unerheblichen Brandwunden, die glücklicherweise nicht die Augen verletzten, mußte der junge Mann ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

**Kroschen.** Eine unangenehme Weihnachtsbescherung wurde einer Arbeiterfamilie auf der Hünghäuser Domäne zu teil. Während die Leute zur Christfeier in der Kirche waren, wurde die Wohnung von Dieben heimgesucht. Diese stahlen etwa 9000 Mark Geld, sauer verdieneter Arbeitslohn der letzten Jahre, plünderten alsdann die Rauchkammer und Kleiderchränke und suchten alsdann mit der reichen Beute das Weite.

**Hanau.** Der in der Glockenstrasse wohnende Arbeiter F. L. trant in selbstmörderischer Absicht Salzsäure. Er wurde durch die Sanitätskolonne in das Landkrankenhaus gebracht. Lebensgefahr besteht nicht.

**Frankfurt.** Infolge der starken Zunahme der Grippe-Erkrankungen hat das Provinzial-Schulkollegium genehmigt, daß der Schulbeginn in Frankfurt bis 11. Januar hinausgeschoben wird. Auffällig ist, daß die Grippe namentlich alte Leute befallt; täglich sind mehrere Todesfälle zu verzeichnen.

## Des Mannes Dämon.

Roman von Erich Ebenstein.

Copyright 1921 by Wiemanns Zeitungsverlag, Berlin W 66

Bernd hatte dieses Arrangement für etwas Selbstverständliches gehalten. Der Freund war seinetwegen gekommen und hatte nur vier Tage Urlaub. Warum sollte er die weite Rückreise allein machen? Ruth fragte sich gar nicht: Hätte es sich nicht doch anders einrichten lassen? So, daß wir unsere Hochzeitreise zu zweien gemacht, anstatt mit einem Dritten? Bernd wollte es, und alles, was er wollte, war gut.

Greta aber sagte am Abend, als sie vom Bahnhof heimkehrte, wohin sie das junge Paar geleitet hatte, aufgeregt zu ihrer Mutter: „Ruth ist ein Engel, daß sie ihn das nicht abnimmt! Ich wäre steinunglücklich, wenn dereinst mein Mann aus purer Höflichkeit gegen einen Dritten auf das erste Alleinsein mit mir verzichtete! Und dafür könnten mich weder die Blumen noch die eigene Kammerfrau, mit der Sidern sie am Bahnhof überraschte, entschädigen. Ueberhaupt ist da manches in dieser Heirat, was mir seltsam erscheint.“

„Still!“ sagte die Mutter mit einem Blick auf die nur angelehnte Tür des Nebenimmers, in dem Frau Fabrizius lag. „Nimm dich in acht, daß Tante Elisabeth keine derartigen Bemerkungen hört. Sie sorgt sich schon obenhin genug um Ruth.“

Dann dachte sie an einen in der Ferne, dem dieser Tag tief ins Herz griff, und bries darum wenigstens den Entschluß Siderns, seine junge Frau nicht nach Neuttenstein zu führen. Denn das Majoratgut lag, wie sie erst kürzlich zufällig erfahren hatte, nur eine Meile von Wittenweiler entfernt. Wie schrecklich für Balentin, wenn er Ruths junges Glück hätte mitansetzen müssen!

Drinnen rief die Kranke nach ihr.

„Und Sie fort? Ist Greta schon zurück?“

„Ja, mein Herz, und sie brachte noch tausend Grüße von Ruth mit nach Haus.“

„Margarethe — glaubst du, daß Ruth glücklich werden wird mit ihm?“ fragte Frau Fabrizius nach

einer Pause, die sieberglänzenden Augen angstvoll auf die Freundin gerichtet.

„Wir müssen es hoffen, Elisabeth. Sie liebt ihn ja so sehr. Und Gott wird wohl seinen Segen dazu geben!“

Die Kranke schwieg eine Weile, dann sagte sie mehr zu sich selbst: „Er ist doch anders als sein Vater! Wie war der sonnig und offen... ein! Und so warmherzig! Dina ist es heute noch. Warum nicht auch Bernd?“

Und plötzlich der Freundin Hand erregt pressend, murmelte sie bebend: „Marga — ich bin kränker, als ihr alle glaubt. Wenn ich nicht mehr sein sollte und... Ruth braucht eine Mutter, dann sei du es ihr. Und was auch kommen mag — magne sie stets an ihre Pflicht! Pflicht ist ein so fester Stab im Leben... auch wenn man gar nichts anderes mehr hat... Verspricht es mir, Marga!“

„Ja, mein Herz. Waren wir beide denn nicht immer ein Herz und eine Seele? Aber nun rege dich nicht durch Sprechen auf, sondern versuche zu schlafen.“

6.

In Paris lebten sich die Neubermählten bönig nach Bernds Wünschen ein. Er zeigte Ruth das mächtige Seinebabel, begleitete sie vom Morgen bis zum Abend von einer Sehenwürdigkeit zur andern, führte sie bei seinen Bekannten ein, soweit diese nicht auf ihren Landhäusern oder in Häusern weilten, erklärte ihr alles mit einer Verehrsamkeit, die Ruth heimlich zur Bewunderung hinführte, und wenn sie abends müde nach dem Theater in irgend einem Restaurant speisten, dann war Baron Dresler jedesmal der dritte im Bunde.

Es war nicht das Leben, das Ruth in ihren Mädchenjahren erräumt, aber sie versuchte redlich, sich den Gewohnheiten ihres Gatten anzupassen. Jedoch allmählich fing sie an, abgepannt zu werden von all den neuen Eindrücken. Und immer heißer wurde die heimliche Sehnsucht nach Ruhetagen, wo sie in ihrer hübschen Wohnung in der Rue Riffaux bleiben, Hausmütterchen sein und dem geliebten Mann endlich hätte näher treten können.

Sie waren sich ja noch so fremd! Er wußte nichts von ihrem inneren Wesen, sie kaum etwas von dem seinen. Und da draußen im rauschenden Strudel ewig neuer Vergnügungen, unter all den fremden Menschen, die sie stets umfluteten, würden sie einander doch nie so recht kennen lernen. Ja, Ruth hatte sogar das dunkle Gefühl, als würden sie sich dabei nur immer fremder.

Aber er gönnte ihr keinen Ruhetag und nannte das Dämonische eine „Speißbürgergewohnheit“, die sie sich abgewöhnen müsse.

„Einander näher kennen lernen? Welch banale Phrase, Kind! Ich denke, wir sind verheiratet, da kennt man sich doch genügend, meine ich! Glaubst du denn wirklich, daß man mehr Vergnügen empfindet, wenn man sich in Schlafrock und Pantofeln gegenüber sitzt und graue Langeweile das Szepter schwingt? Langeweile! Ruth schwieg und unterdrückte ein Schluchzen, das ihr wild in die Kehle stieg. Er hätte allein sich mit ihr gelangweilt!

Aber mußte sie nicht im Grunde zugeben, daß dieses Leben ihr zugute und wenigstens die Trauer aus seinem Wesen verjagte? Sie staunte oft wie heiter und geprägt er jetzt war, wenn ihr manchmal auch vorkam, als sei es nur eine erkünstelte Felleckerei.

Zuwellen warf er ein Wort hin, aus dem Ruth mit seinem Grauentinstinkt herausfühlte, daß er ihr dadurch andeuten wollte, wie seine Eideale waren: „Die besten Ehen sind doch die modernen, die nur auf Kameradschaftlichkeit beruhen.“ Oder: „Eine Frau, die ihren Mann gleichsam monopolisiert, wäre mir unerträglich. Das Recht der Individualität muß auf beiden Seiten stets gewahrt bleiben.“

„Wer respektiert meine Individualität?“ fragte sich Ruth manchmal traurig. Aber sie sprach es nie aus. Was lag an ihr! Wenn nur er zufriedener war! Und sie mühte sich redlich, ihre Ausbildung zur Gesellschaftsdame zu vervollständigen.

Leider besaß sie so wenig Talent dazu. Ihre Toiletten waren ihm immer zu einfach, ihr Auftreten zu schüchtern, ihre Konversation zu unbeholfen und nicht geistreich genug.

(Fortsetzung folgt.)





**Reichsbund der Kriegsbeschädigten  
Kriegsteilnehmer u. Kriegshinterbliebenen**  
(Ortsgruppe Spangenberg und Umgegend)  
Sonntag, den 8. Januar, nachmittags 3 Uhr findet  
im Gasthaus „Zum Hindenburg“  
**Monatsversammlung**  
statt. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung ist das  
Erscheinen sämtlicher Mitglieder unbedingt erforderlich.  
Der Vorstand.

**L. Pfeiffer**  
Bankgeschäft,  
Agentur Spangenberg  
Vertreten durch Herrn Apotheker M. Woelm.  
Postcheckkonto: L. Pfeiffer, Cassel Nr. 2155 Frankfurt a. M.  
Vornichtung aller bankmäßigen Geschäfte.  
**Scheckrechnungen**  
Zinssatz 3%  
**Depositen- (Spar-) Rechnungen**  
Zinssatz 3 bis 4% je nach Kündigung.

**Radeln.**  
Es wird daran erinnert, daß das Schlittenfahren  
(Radeln) und Schlittschuhlaufen auf den Straßen, Wegen  
und Plätzen der Stadt verboten ist. Das Verbot er-  
streckt sich insbesondere auch auf die Straßen und Wege,  
die die einzelnstehenden Wohngebäude außerhalb des Weich-  
bildes Spangenberg's mit der eigentlichen Stadt verbinden.  
Spangenberg, den 5. Januar 1922;  
Die Polizeiverwaltung,  
Schier.

Wir sagen allen denen, die uns anlässlich  
unserer  
**Vermählung**  
Aufmerksamkeiten erwiesen haben, herzlichsten  
Dank.  
**Paul Silbernagel und Frau**  
Karoline geb. Pasche.

**Bekanntmachung.**  
Nachdem durch Gesetz vom 14. Dezember 1921 die  
Versicherungsgrenze sowohl für Versicherungspflichtige  
als auch für Versicherungsberechtigte auf 40 000 Mark  
erhöht worden ist, ändert sich vom 1. Januar 1922 ab  
erhöht worden ist, ändert sich vom 1. Januar 1922 ab  
denemtsprechend auch der Grundlohn. Zum Zweck der  
Neueinteilung der Lohnstufen werden die Arbeitgeber  
hierdurch aufgefordert, spätestens bis zum 20. Januar  
d. Js. das Einkommen der von ihnen Beschäftigten  
— Lohn, Wert der Sachbezüge und Angabe ob Veröf-  
fentlichung und Wohnung, oder eines von beiden, gewährt  
wird — hierher mitzuteilen und zwar nicht nur von den  
neu eintretenden, sondern auch von den nach dem 1.  
Januar 1922 weiter in Beschäftigung verbleibenden An-  
gestellten und Arbeitern. Bei Unterlassung der Lohn-  
angaben erfolgt die Einstufung nach Ablauf der festgesetzten  
Frist bei land- und forstwirtschaftlichen Betrieben nach  
dem Landarbeitertarif, bei gewerblichen Betrieben nach  
dem Höchstlohnfuß.  
Sämtliche Angestellte und Arbeiter deren Jahres-  
einkommen 40 000 Mk. nicht übersteigt, sind zur Kran-  
tenkasse anzumelden.  
Zu widerhandlungen werden gemäß § 12 und 13  
der Sägunng unter Strafe gestellt.  
Melsungen, den 1. Januar 1922.  
**Der Vorstand**  
**der Allgemeinen Ortskrankenkasse**  
(auschl. Stadt Melsungen)  
Wittor George.

**G. d. A.**  
Kaufleute, Techniker, Büroangestellte der Reichs-  
und Kommunalbehörden des Kreises Melsungen.  
Am Sonntag, den 8. Januar 1922, mittags 2 Uhr  
spricht der Geschäftsführer des G. d. A. Herr A. Gehner  
Frankfurt a. M. in Melsungen in der „Bahnhofsalle“  
über  
**„Angestellten-Versicherung“**  
Keine Kollegin und Kollege des Kreises Melsungen  
darf in dieser Versammlung fehlen.  
Der G. d. A. tritt ein für Erhaltung und Ausbau  
der Angestellten-Versicherung.  
**Gewerkschaftsbund der Angestellten**  
Ortsgruppe Melsungen.  
**Ortsgruppe Spangenberg des Zentral-  
verbandes deutscher Kriegsbeschädigter  
und Hinterbliebenen.**  
**General-Versammlung**  
Sonntag, den 8. Januar 1922, nachmittags 3 Uhr  
— pünktlich — „Grüner Baum“  
Tagesordnung:  
1. Bericht über das vergangene Vereinsjahr.  
2. Kassen-Prüfung und Entlastung.  
3. Neuwahl.  
4. Verschiedenes.  
**Abends 7 Uhr: „Grüner Baum“**  
**Weihnachtsfeier**  
Hierzu sind auch Freunde und Gönner unserer Sache  
herzlich eingeladen.  
Der Vorstand.

**TAPETEN**  
in großer Auswahl. Nur neue Sachen.  
Rolle von 2,50 Mk. an  
**Richard Mohr.**

**Der Anzug des jungen Mädchens**  
Die Kleidung des „jungen Mädchens“ — ein Prob-  
lem, das eine ganze Portion guten Geschmacks und vor  
allem einen sicheren Takt erfordert, um es einwandfrei  
zu lösen.  
Obwohl es heute auf dem Gebiet der Mode kaum  
noch „verbotene Früchte“ für das junge Mädchen gibt,  
denn es steht ihr im Hinblick auf Material und Form  
fast alles ebenso zur Verfügung wie der Frau, so ver-  
langt man dennoch, daß ihr Anzug von dem der Frau  
sich unbedingt unterscheidet. Dabei kommt es haupt-  
sächlich auf das „Wie“ der Verarbeitung an. Die Unter-  
schiede zwischen Mädchen- und Frauenkleidung bestehen  
oft nur in kleinsten Nuancen, deshalb bedarf es großer  
Feinfühligkeit, um diese herauszufinden.  
Vor allem soll Schlichtheit das Grundprinzip des  
Mädchenanzugs sein, er soll natürlich und anspruchslos  
aussehen (auch wenn er es im Grunde genommen gar  
nicht ist). Er kann kostbar und wertvoll im Material  
sein, aber nicht von einer Kostbarkeit, die sich von weitem  
bemerkbar macht. Eines der Hauptfordernisse: er sei  
stets um einige Grade einfacher als der der Frau, vor  
allem als der der Mutter. Nichts wirkt peinlicher als  
eine kostbar und auffallend ausgestattete Tochter neben  
einer unverhältnismäßig einfach oder sogar ärmlich ge-  
kleideten Mutter. Viel eher wird man den umgekehrten  
Fall gelten lassen: die elegante reiche Toilette der Mutter  
und daneben die strenge aber gepflegte Einfachheit des  
Mädchenanzugs.  
Keineswegs soll damit ein Verzicht auf Aus-  
schmückung und all die kleinen „Kollektionen“ gepredigt  
werden, die einen Anzug oft erst den Reiz verleihen.  
So verdammenswert auch jede auffällige und geschulte  
Extravaganz des Mädchenkleides ist, so reizend kann  
eine kleine Besonderheit wirken — ein origineller Gürtel  
zum Beispiel, eine nicht alltägliche Krageform oder ein  
fest gebogenes Hütchen, das dem Ganzen eine Note der  
Apartheit und persönlichen Eigenart aufdrückt. Ein  
kleiner Einschlag ins Ganinzhafte ist jedenfalls weniger  
verfehlt als zu große Geziertheit und Ueberladenheit.  
Wer anders wäre denn sonst so berechtigt, sich die kleinen,  
von der Mode gebrachten — oft burschitosen Flottheiten  
zu leisten als dieses glückliche Alter zwischen Siebzehn und  
— (eine Grenze nach oben zu bestimmen, würde un-  
höflich sein) — dieses glückliche Alter, dem man eine  
kleine Uebertreibung noch am besten nachsehen wird.

**Der Anzug des jungen Mädchens**



**1948 [G].** Der feste  
Wadenschmalt aus  
blauem Vellus  
mit weißer  
Borte. Mit  
angenehmem  
Ausschnitt  
verziert, ein  
hell  
Lebengürtel  
hält den  
Mantel in der  
Taillie  
loose zusam-  
men. Sollte  
auf Knopf-  
schluß ver-  
glichen wer-  
den, würde  
der Schluß  
einfach durch  
Knopf-her-  
stellung sein.  
Favorit-Sch-  
nitte in 80,  
84, 88, 92,  
96,  
104 cm  
Oberweite.  
Preis 5 Mk.



**6908 [D].** Aus  
weicher  
Woll-  
stoff-  
Seide  
gefertigt  
zeigt unser  
Abbildung  
eine vor-  
nehm  
wirkende  
schlichte  
Jungmäd-  
chenbluse  
mit  
angeneh-  
m Ausschnitt  
und runde  
ausgeschnit-  
tene Taille  
mit vorn  
angeneh-  
men  
Gürtel, unter  
dem  
ber  
fabergerade  
Mod  
in ge-  
mäßige  
Reisfalten  
herkommt.  
Als  
Verzier-  
ung des  
Kleides  
dienen  
weiße  
Taschen-  
enden  
am  
Ausschnitt  
und  
Ker-  
mel.  
Favorit-  
Sch-  
nitte in 80,  
88, 92,  
96  
cm  
Oberweite.  
Preis 4 Mk.



**1146 [G].** Mit dieser  
Abbildung bringen wir  
ein geschmackvolles Ge-  
sellschaftskleid aus  
schwarzen Seidenamt  
für junge Mädchen.  
Mit obalem Ausschnitt  
gearbeitet zeigt es eine  
quer drapierte Taille,  
die ein glattes Schöß-  
chen angelegt wurde.  
Dieses ist gleich dem ge-  
schäftigen Halsärmeln  
mit einer modernen  
Silberfädelerei ausge-  
stattet. Der Rock ist  
ganz fabergerade ge-  
halten. Fav.-Sch-  
nitte in 88, 92, 96, 104 cm  
Oberweite.  
Preis 5 Mk.



**19526 [F].** Ein dies-  
farbigen Tuch-  
macht sich die moderne  
Linie bemerkbar. Mit  
langem Rumpsteil ge-  
arbeitet erhielt sie einen  
glückigen Schöß ange-  
legt, der gleich dem  
Kragen und Ker-  
mel mit  
gefädelten Tuch-  
streifen besetzt war.  
Die Jade kann auch  
geschloffen getragen  
werden. Fav.-Sch-  
nitte in 88, 92, 96, 104,  
112 cm Oberweite.  
Preis 5 Mk.

**1155 [G].** Das für  
junge Mädchen be-  
stimmte Schloßkleid  
aus schwarzem Seiden-  
amt zeigt eine runde  
ausgeschnittene Taille  
mit vorn angeschnit-  
teten, festlich ange-  
legtem Gürtel, unter dem  
ber fabergerade Mod  
in ge-  
mäßige Reisfalten  
herkommt. Als  
Verzier-  
ung des Kleides  
dienen weiße Taschen-  
enden am Ausschnitt  
und Ker-  
mel. Favorit-  
Sch-  
nitte in 80, 88, 92,  
96 cm Oberweite.  
Preis 5 Mk.

**1155 [G].** Das für  
junge Mädchen be-  
stimmte Schloßkleid  
aus schwarzem Seiden-  
amt zeigt eine runde  
ausgeschnittene Taille  
mit vorn angeschnit-  
teten, festlich ange-  
legtem Gürtel, unter dem  
ber fabergerade Mod  
in ge-  
mäßige Reisfalten  
herkommt. Als  
Verzier-  
ung des Kleides  
dienen weiße Taschen-  
enden am Ausschnitt  
und Ker-  
mel. Favorit-  
Sch-  
nitte in 80, 88, 92,  
96 cm Oberweite.  
Preis 5 Mk.

**22488 [G].**

**1146 [G].**